

Klevert Minerva für Ausstellung nach Amsterdam:

Eine Göttin für Königin Beatrix

22.4.94

Von MATTHIAS GRASS

KLEVE. Die Göttin für die Königin: Die Minerva von Artus Quellin, 1660 von der Stadt Amsterdam aus Dank an Prinz Johann Moritz von Nassau geschenkt, wird Mitte des Jahres zu einer großen Ausstellung im Palast der Königin der Niederlande ausgeliehen. Dort gibt es Mitte des Jahres (9.6. bis 28.8.) eine große Ausstellung über die Gärten eben jenes Prinz Moritz von Nassau – und in deren Mittelpunkt wird die Göttin Minerva stehen. Der Garten ist seit der Thronbesteigung von Königin Beatrix in den Sommermonaten geöffnet.

„Da konnten wir die niederländische Bitte nicht ausschlagen“, sagte gestern Kleves Stadtdirektor Manfred Palmen. Zumal die Ausstellung in Amsterdam zum denkbar günstigsten Zeitpunkt für das Klever Museum kam: Zum einen bereitet Museumsleiter Drs. Guido de Werd für September 1994 eine Ausstellung über die Gärten von Johann Moritz von Nassau vor, die mit einem opulenten Katalog eine beachtenswerte Ausstellung werden wird, zum anderen müßte die Original-Minerva, deren Kopie im Klever Amphitheater steht, sowieso ins neue Kurhaus umziehen, also von ihrem gläsernen Sarkophag befreit und transportiert werden.

Also stand der Leihgabe an Amsterdam nichts mehr im Wege und die wertvolle Statue („Eigentlich seit 1660 auch Wahrzeichen der Stadt Kleve“, so Palmen) wird Ende Mai mit einem großen Kran über das Haus Koekkoek gehoben und gen Amsterdam transportiert. Dort wird Minerva wiederum per Kran über den großen Palast schweben und im Garten den angemessenen Platz bekommen. Dabei

werden sich mit der Klevert Minerva, ihrem Schöpfer Artus Quellin, und dem Architekten des ehemaligen Rathauses und späteren Königspalastes, Jacob van Campen, Werke zweier großer Männer einer Epoche vereint, die auch für Johann Moritz von Nassau in Kleve gearbeitet haben. Denn der Bildhauer Quellin schuf die „großartige Dekoration des Amsterdamer Rathauses ebenso wie Jacob van Campen auch den Grundentwurf für die Klevert Gartenanlagen fertigte“, so de Werd.

Die Amsterdamer Ausstellung werde außer der Minerva die Bedeutung der Klevert Gartenanlagen anhand von Gemälden, Zeichnungen, Graphiken und Terrakotten herausstellen, so der Klevert Museumsleiter. Außerdem werden die politischen und wirtschaftlichen Gründe für die Schenkung der Stadt Amsterdam an Johann Moritz von Nassau Siegen in Kleve erläutert – Johann Moritz von Nassau hatte damals in einem Streit zwischen den Niederlanden und der dänischen Krone vermittelt. Zur Ausstellung in Amsterdam, die am 8. Juni im Beisein von Kleves Bürgermeister Karl Thelosen eröffnet werden wird, erscheint, in Zusammenarbeit mit dem Klevert Museum, ebenfalls ein ausführlicher, zweisprachiger Katalog, der auch in Kleve angeboten wird. Zu diesem Katalog hat auch Kleves Gartenforscher Wilhelm Diedenhofen einen Beitrag geschrieben.

Wenn die Minerva wieder nach Kleve zurückkommt, wird sie direkt im künftigen neuen Museum im Kurhaus aufgestellt. Das Haus wird dann soweit sein, der Göttin einen entsprechenden Platz zu bieten – unter der großen Glaskuppel in der Galerie.



Aus dem Klevert Koekkoek-Garten zur Königin der Niederlande gebracht wird die Minerva-Statue.
RP-Foto: Gottfried Evers

Rheinische Post 22.04.1994

RP besuchte Minerva im Königspalast Amsterdam

„Kleve ist so schön und angenehm“

Von MATTHIAS GRASS

AMSTERDAM/KLEVE. Der Beifall war lang, warm und freundlich: Kleves Bürgermeister Karl Thelosen ließ vor Prinzessin Margriet der Niederlande, dem just zurückgetretenen niederländischen Innenminister Drs. Ed van Thijn und Vertretern der Stadt Amsterdam im Palais der Königin mitten in der niederländischen Hauptstadt die nur zu oft beschworenen unterkühlten Töne zwischen Deutschen und Niederländern gar nicht erst aufkommen. Im Gegenteil, mit seinem Appell an Europa und an die niederländisch-deutsche Freundschaft bewies der Klever Bürgermeister, daß die Grenze zwischen dem Klevischen und den Niederlanden längst Makulatur geworden ist, daß Kleve wie zu Zeiten des Prinzen Johann Moritz von Nassau-Siegen im-

terpunkt der Sommerausstellung im königlichen Palais in Amsterdam, die jetzt von Prinzessin Margriet der Niederlande eröffnet wurde und zu der Karl Thelosen einführende Worte sprechen durfte. Übrigens in fließendem Niederländisch, wofür sich die Amsterdamer und nicht zuletzt auch die Prinzessin ebenfalls mit wohlwolgendem Beifall bedankten.

„Mit den Sommerausstellungen ist das inzwischen zum touristischen Zugpferd gewordene Palais der Königin noch attraktiver geworden“, sagte Ed van Thijn. Rund 150 000 Besucher finden in den Sommermonaten den Weg in den prachtvollen Palast mit seinen imposanten Hallen, den reich verzierten marmorverkleideten Wänden und den herrlichen Galerien rund um die beiden Innenhöfe. Ist schon allein der Palast, gleichsam das niederländische Windsor, einen Besuch wert, so werden seit wenigen Jahren die Besucher mit ausgesuchten, zum Palais passenden Ausstellungen konfrontiert. In diesem Jahr steht also die Klever Minerva von Artus Quellin im Mittelpunkt, eines der bedeutendsten niederländischen Bildhauerwerke des 17. Jahrhunderts, so Dr. Erik de Jong vom königlichen Palais.

Eine Ausstellung, die allerdings nicht nur in den Palast, sondern gewiß auch nicht wenige Touristen nach Kleve locken wird. Neben vielen, vielen historischen Stichen, Bildern und Urkunden macht auch ein aktuelles Luftfoto von RP-Fotograf Gottfried Evers und Pilot Heinz Schoemaker Geschmack auf die Klever Gärten. Die Stadt auf der steinzeitlichen Endmoräne sei immer noch so attraktiv wie zu Moritz' Zeiten, warb Dr. de Jong am Schluß seiner Rede für Kleve, das immer „noch alle Zeit so schön und angenehm ist“ wie zu Moritz' Zeiten.

Beim anschließenden Empfang fla-



Die Göttin und die Prinzessin: Margriet der Niederlande freut sich über die Minerva-Statue im Innenhof des Palais.

RP-Fotos (S): Gottfried Evers

Anzeige

Tonbaustoffe mit Niveau

- Klinker
- Dachziegel
- Fliesen

LAMERS-KLINKER
Ziegelstraße 90 · 47533 Kleve (Industriegeb.)
Telefon (0 28 21) 31 11 · Fax 36 10

mer noch ein offenes Herz für die Niederlande hat.

Zuvor zeigte sich Karl Thelosen in seiner Rede als profunder Kenner der Klever Geschichte und der Zeit, in der Johann Moritz von Nassau-Siegen in der Herzogstadt wirkte. Eine Zeit in der die berühmten barocken Gartenanlagen entstanden. Und eben diese jetzt endlich restaurierten Gartenanlagen stehen inzwischen im Mittelpunkt internationalen Interesses, sind mit dem Minerva-Brunnen auch Mit-

nierte Prinzessin Margriet, im gelbblühten Kleid mit dunklem Cape, begleitet von ihrem Adjutanten, zusammen mit der Klever Delegation durch die Ausstellung, darunter neben Karl Thelosen und Kleves Museumsleiter Drs. Guido de Werd auch Stadtdirektor Manfred Palmen, Technischer Beigeordneter Stephan Schmickler, die Gartenarchitekten Wörner, Sonja Mataré und, als Mit-Autor des zur Ausstellung erschienenen Kataloges, Wilhelm Diedenhofen. Unter anderem

lud Thelosen unter dem drei Etagen hohen Gewölbe des Bürgersaals im Palais auch den scheidenden Innenminister de Thijn in die Schwanenstadt ein. Begründung während des Empfangs zur RP mit einem verschämten Grinsen und Blick auf die Kontakte des Ex-Ministers: „Ein bißchen Wirtschaftsförderung kann nie schaden...“

(Eine ausführliche Besprechung der Ausstellung folgt im Feuilleton für das Klever Land).



Lauschten der launigen Rede von Kleves Bürgermeister Karl Thelosen: Prinzessin Margriet der Niederlande, Museumsleiter Drs. Guido de Werd, Stadtdirektor Manfred Palmen und das Ehepaar Diedenhofen (erste Reihe v.l.).



Blick in den prächtigen Bürgersaal des königlichen Palais.

Rheinische Post 10.06.1994



Wiederseh'n macht Freude...

15.6.94

Artus Quellinus' Meisterwerk, die römische Göttin Minerva, Sinnbild der Weisheit, wurde kürzlich nach Amsterdam geschafft, wo sie in der Ausstellung „de Fonteijn van Pallas“ im Palais der Königin zu Amsterdam an die Beziehungen des Niederländischen Hofes mit dem Klever Fürstenhaus erinnert. Nach ihrer Rückkehr nach Kleve wird sie ihren endgültigen Platz im neuen Museum im ehemaligen Kurhaus

finden. *Dreihundert Jahre und noch mehr stand die Minerva hoch und hehr, von Amsterdam der Stadt geschenkt, in Kleves Park. Noch immer lenkt die Göttin, die Quellinus schuf, den Blick auf Kleve, und ihr Ruf zieht jetzt europaweite Kreise. Erst kürzlich ging sie auf die Reise in jenes Land, aus dem sie kam, sie fuhr nochmal nach Amsterdam.*

Dort wird sie achtbar exponiert, der Welt als Kunstwerk vorgeführt, als ein barockes Standgebilde, mit Amsterdam-Emblem im Schilde. – Kehrt sie zurück in unsere Welt, wird sie im Kurhaus aufgestellt und zeigt vom hohen Postament sich allen. Wer sie noch nicht kennt, der möge bald schon zu ihr gehn. Wir freuen uns auf's Wiederseh'n.

flint

Rheinische Post 13.06.1994

Ausstellung mit Klever Minerva im Palais der Königin von Amsterdam 13.6.94

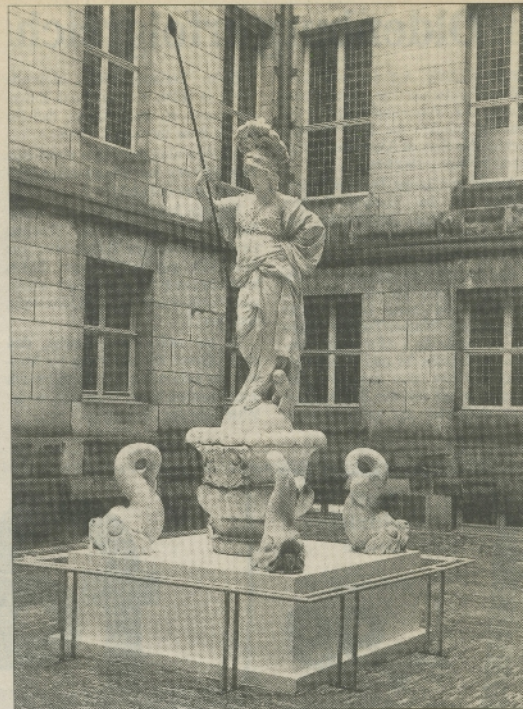
Die Göttin im Hof der Königin

AMSTERDAM/KLEVE. Die marmorne Göttin leuchtet regelrecht: Vom Schmutz gesäubert auf einem strahlendweißen Sockel gestellt, steht sie jetzt in einem der beiden mit schmalen Ziegelsteinen gepflasterten Innenhöfe des königlichen Palais mitten in Amsterdam. Die Klever Minerva, die die Niederländer nach ihrem griechischen Vorbild Pallas Athene nennen, ist wieder an den Ort ihrer „Geburt“ zurückgekehrt. Hier in Amsterdam hat sie der damalige Staatsbildhauer der Stadt Amsterdam, Artus Quellin, geschaffen, nachdem er am 23. Oktober 1659 den Auftrag bekommen hatte, „er soll ein Pallas Bild von acht Fuß Höhe machen, auf einer Vase von vier Delphinen“ (so Eymert-Jan Goossens im Beitrag des zur Ausstellung erschienenen Kataloges). Er sollte dazu mehrere Modelle anfertigen und mit 1850 Gulden auskommen. Quellin wurde auch über den Sinn des Bildes aufgeklärt: Es sei ein Geschenk an den Prinzen Johann Moritz von Nassau-Siegen für einen Brunnen in Kleve. Und diese Terrassenanlage habe schließlich, so damals Moritz von Nassau mit dem Selbstbewußtsein des großen Staatsmannes, „weder in Italien noch Frankreich“ ihresgleichen.

Das acht Fuß hohe, monumentale Kunstwerk, das jetzt im Mittelpunkt der Sommerausstellung „De Fonteyn van Pallas“ (der Springbrunnen der Minerva) im königlichen Palais in Amsterdam steht, wurde ein wahres Meisterwerk des 1609 geborenen und aus Amsterdam stammenden Künstlers. „Es ist das größte und bedeutendste Bildhauerwerk, das das 17. Jahrhundert in den Niederlanden hervorgebracht hat“, sagte Dr. Erik de Jong in seiner Einführungsrede im königlichen Palast. Vier Wasser speisende Delphine, Sinnbild der von Amsterdam, damals in Reichtum und Einfluß auf dem Höhepunkt seiner Macht, beherrschten Meere, umsäumen eine große Gartenvase, in deren



Das Haupt der Medusa auf dem Brustpanzer Minervas.



Die Minerva-Statue von Artus Quellin im Innenhof des Königspalastes, der ebenfalls von Quellin ausgestaltet wurde.

PP-Foto: Gottfried Evers

Mittelpunkt das Amsterdamer Stadtwappen prangt.

Auf diese Vase nun steht die griechische Göttin. Mit der linken Hand hält sie ihren Mantel, rechts die Lanze. Als Göttin nicht nur der Künste und der Weisheit (an ihrem Fuß lugt der Vogel der Pallas, die weise Eule, hervor), sondern auch der Kriegskunst, trägt sie einen Schuppenpanzer über Gewand und Brust. Dieser Brustpanzer, den sie von ihrem Vater Zeus bekam, ist umkränzt von Schlangen. Zwischen ihren Brüsten sitzt, ebenfalls auf dem Panzer, das schlangengekrönte Haupt der Medusa, das vor Unheil schützt.

Quellin stellte seine Göttin in klassischer „Contrapost-Position“ (so Goossens) auf den Sockel: Eine bereits im 5. Jahrhundert vor Christus von den Griechen angewandte Figuren-Stellung, bei der sich der Körper der Figur in einer Balance, in einem Rhythmus zwischen Spannung und Lockerheit hält. Die Vollkommenheit und Meisterschaft, mit der Quellin die Klever Pallas schuf, wird auch in der später, 1682, von Bartholomäus Eggers geschaffenen Kopie für das Berliner Schloß Charlottenburg deutlich: „Selbst die von Wind und Regen verwitterte Figur in Charlottenburg zeigt, daß dies die Nachahmung eines unnachahmlichen Meisterwerkes von Quellin ist“, so Goossens.

Die Minerva fügt sich nahtlos in den Figurenschmuck des prachtvollen ehemaligen Rathauses der Stadt ein – kein Wunder, ist der Palast doch Zeugnis der fruchtbaren Zusammen-

arbeit zwischen dem Architekten van Campen und dem Künstler Quellin. Jacob van Campen war es bekanntlich ja auch, der dem Klever Amphitheater seine berühmte Form, eben jene „halbkreisförmige Galerie, Wasserbecken mit Fontänen, Teichen und Alleen mit Linden gab“, (so de Jong). Hier in Kleve fanden also van Campen und Quellin, die bereits den Amsterdamer Palast gestalteten, wieder zusammen.

Die Ausstellung in den hohen Gängen der Galerie rund um den Innenhof, in dem die Minerva bis Herbst ihr zuhause gefunden hat, bis sie ihren endgültigen Platz im neuen Kurhaus einnehmen kann, beleuchtet auch die geschichtlichen Hintergründe, die zu diesem kostbaren Geschenk geführt haben. „Man muß dies immer im Licht der Amsterdamer Handelspolitik betrachten“, so Mariken van Rooijen-Buchwaldt. Viele Stiche und Bilder aus dem Bestand des Klever Museums Haus Koekkoek und etlichen anderen Museen geben dazu einen herrlichen Einblick (und Ausblick) ins Amphitheater und in die Gartenanlagen (die Wilhelm Diedenhofen im Katalog zur Ausstellung ausführlich beschreibt).

Und weil Kleve immer noch so „admirabel schön und angenehm ist, wie zu Moritz Zeiten“ (so de Jong), steht der Abguck der Minerva weiter unverändert in ihrem Wasserbecken an der Tiergartenstraße und lädt die vielen Besucher des Palastes zum Ausflug nach Kleve ein. . . . (Bis 28.8.). MATTHIAS GRASS

Rheinische Post 13.06.1994

Atemberaubender Transport durch die Lüfte ins Kurhaus

»Minerva« wieder daheim

Josef Tripp und Peter Heyl leisteten Millimeterarbeit

Von ULLA KERSTING

Kranführer Peter Heyl hatte Millimeterarbeit zu leisten. An dem massiven Haken seines 80-Tonnen-Autokrans vor dem alten Kurhaus hing ein Wahrzeichen von Kleve, das mindestens so oft auf Postkarten abgebildet ist, wie die Schwanenburg: die 1660 von einem niederländischen Bildhauer geschaffene "Pallas Athene", wie die Niederländer sie im römischen Sprachgebrauch nennen oder hierzulande besser bekannt unter "Minerva" (kommt aus dem Römischen).

Per Funk dirigierte Steinmetz Josef Tripp Kranführer Peter, der die wertvolle, 3,5 Tonnen schwere Figur durch die Lüfte und die kreisrunde Dach-Öffnung ins Innere des Kurhauses gleiten ließ.

Hier steht sie nun, majestätisch wie dekorativ und begeistert zunächst erstmal die kleine Runde Beobachter dieser beeindruckenden Zeremonie: Museumsleiter Guido de Werd, vom Freundeskreis "Museum Haus Koekkoek" die Vorstandsmitglieder Paul Kratz und Gisela Claßen, die Museumsmitarbeiter Dückerhoff und Thönissen, einige Bauarbeiter und die schreibende bzw. fotografierende Pressezuft.

Sechs Monate war die "Minerva" ausgeliehen nach Amsterdam, wo sie in einer atemberaubenden Aktion mit einem Spezialkran durch die Lüfte in den Innenhof-Park des alten Rathauses gehievt worden war und auf diesem Weg auch gestern die Rückreise in die Heimat antreten hat.

Steinmetz Josef Tripp und seine Leute hatten die kostbare Statue eigenhändig abgeholt und sie mit Schaumgummi wie einer großen Anzahl Wolldecken bestens für den Transport nach Kleve abgepolstert. Nun hat die Minerva ihren endgültigen Standort gefunden, als Herzstück im baldigen "Kurhaus"-Museum.

Rund 320 Jahre hat sie unter freiem Himmel in den Anlagen des Amphitheaters gestanden hat, bevor sie 1980 unter eine Glaskuppel kam und bis zum Juni behütet im Koekkoek-Museumsgarten stand.

Die "Pallas Athene" oder "Minerva" war 1660 ein Geschenk der Stadt Amsterdam an den Statthalter von Kleve, Prinz Moritz von Nassau-Siegen.



Millimeterarbeit beim Einlassen der kostbaren Figur durch die Öffnung in die Kurhaus-Galerie. REPORT-Fotos: Kersting

Report 17.12.1994